

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 14

Artikel: Der Rehbock
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

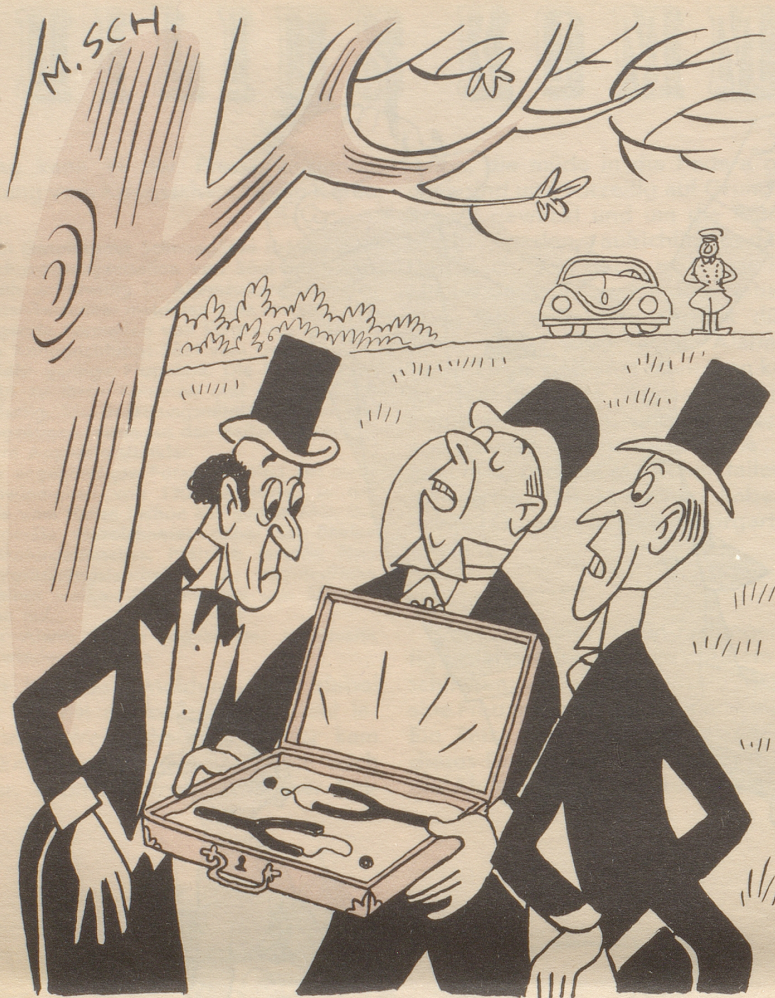
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Die Wahl der Waffen lag auf unserer Seite!“

Der Rehbock

Wir kletterten auf einem wenig begangenen Weglein den Uetliberg hinan. Es war ein strahlender Herbsttag. Plötzlich schlug ein seltsamer Laut an unser Ohr. War's ein Motor, war's ein Tier? Ganz unheimlich gellte es durch den dichten Wald. Vater zückte den Feldstecher und suchte das Dickicht ab, aber umsonst. Nach langem Hin und Her einigten wir uns, das müsse ein Rehbock sein. «Vielleicht ist er brünstig!» wagte ich zu bemerken. «Was ist das?» wollte Ruth wissen. «Wenn's ihm langweilig wird», erklärte der Vater. Ich sandte einen Stoßseufzer gen Himmel, daß dieser Begriff nicht in einem der nächsten Schulaufsätze auftauche. Der Herr Lehrer hält nämlich viel darauf, daß nicht immer die gleichen gewohnten Wörter verwendet werden!!!

Immer näher kamen wir dem seltsamen Schreien. Ganz deutlich konnten wir nun dazwischen auch das Bellen eines Hundes vernehmen. Leise pirsch-

ten wir uns heran. Plötzlich machte das Weglein einen Rank, und vor uns stand ein kleines Häuschen (wie im Märchen!). Und daneben, in einem Drahtgehege, brüllte ein Esel aus Leibeskräften, weil ein bissiger Köter an seinem Gehege emporprang und wütend kläffte. - - -

Unsere Familie hat bis jetzt keine Jäger hervorgebracht. Kein Wunder!! Für diese Kategorie Menschen sind wir von jetzt an sowieso glattweg ‚erschossen‘. Und dabei hätten wir uns soo gefreut, endlich zu wissen, wie ein Rehbock tönt!!! H

Der gemütliche Uhrmacher

Unser Uhrmacher in der Altstadt ist ein Original. Letzthin beschwerte ich mich bei ihm, weil ich innert kürzerer Zeit zum dritten Mal die gleiche Uhr wieder bringen mußte. Er jedoch betrachtete die Uhr und murmelte vor sich hin: «Ja wänn die Uhr jetzt na nöd läuft, mues es bimeid inwändig amen Ort fääle.» bi

Durchlaucht geruhen ...

«... verzeihen Sie deshalb dem geringen Steuerzahler, der ich bin, die Kühnheit, Ihnen einige Fragen zu stellen ...»

So beginnt ein Genfer Journalist sein Interview mit dem Präsidenten des Regierungsrates.

Ich weiß nicht, meint er das ironisch. Ich wage schüchtern es zu hoffen. Das Uebel wird zwar langsam chronisch, Und auch der Ton ist gut getroffen, Der in dem amtlichen Verkehre Bei jenen, die da Bürger heißen, Verbindlich wird. Was fehlt noch, wäre Daß wir uns auf den Boden schmeißen Vor Männern, die wir selbst erkoren. Ja, sind die Sitz' im Rat versehen, So haben wir, wie eitel Mohren, Die Pflicht getan und können gehen ...

Robert Däster

Lieber Nebel!

Die Eidgenössische Post, für ihre Findigkeit in der ganzen Welt berühmt, verfügt, was weniger bekannt sein mag, auch über Herz und Humor, wofür nachstehende wahre Geschichte Zeugnis ablegen mag:

Der Briefträger überreicht der Frau des Hauses eine Karte mit der überraschenden Aufforderung, sie in seiner Gegenwart zu lesen und ihm dann zurückzuerstatten. Er müsse die Postkarte der Postdirektion einsenden. Tatsächlich, es war eine Karte eigener Art, mit einer seit undenklichen Zeiten schon ungültigen Marke als Aufdruck, über die fein säuberlich eine andere Marke geklebt war, der man auf den ersten Blick ansah: sie war schon gebraucht gewesen und trug noch Spuren des Stempels, die auch der Radiergummi nicht hatte beseitigen können. Die Empfängerin klärte nun ihrerseits den Briefträger über den Absender auf, einen Herrn von bald 90 Jahren, der ständig von der Furcht besessen ist, zu verhungern.

Es gingen einige Tage ins Land, da lag die ominöse Karte wieder im Briefkasten, diesmal mit einer gültigen Marke frankiert. Nicht einmal Strafporto war zu bezahlen. Großzügig hatte die Postdirektion die ganzen Spesen selbst übernommen. Hans

Redeblüte

«Meine Herren, das ist ein zweischneidiges Schwert, bei dem leicht der Schuß hinten hinausgehen könnte.»

Kawe

Wenn Sie überarbeitet und müde sind dann ist es Zeit für eine Taraspkur, die Ihren Körper von den Schlacken des Stoffwechsels befreit und damit Ihr Leben verlängert.

Heilbad und Ferienparadies
SCUOL-TARASP-VULPERA